Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 26 (1918)

Heft: 5

Artikel: Das Internationale Rotkreuzkomitee gegen die giftigen Gase

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546021

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatsschrift

für

Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Das Internationale Rotkreuzkomitee gegen die giftigen Gase.

Der Aufruf des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes an die Kriegführenden gegen die Berwendung giftiger Gase hat solgenden Wortlaut:

Gine ber schmerzlichsten Erscheinungen bes Krieges, der die gesamte Menschheit augenblicklich in Fesseln hält, ist die tägliche Verletzung der feierlichsten Verträge, der sogenannten Kriegsgesetze, jener Vereinbarungen, durch die man die Graufamkeit des Krieges einzuschränken gehofft hatte. Statt nun das Elend, das ein Krieg im Gefolge hat, zu mildern, haben die Fortschritte der Wissenschaft auf den Bebieten der Luftschifffahrt, des Geschofinesens und der Chemie gerade im Gegenteil seinen Jammer vermehrt und diesen vor allem auf die ganze Bevölkerung ausgedehnt, so daß der Krieg über furz oder lang nichts weiter sein wird als ein allgemeines mitleidloses Zer= störungswerk.

Wir möchten heute unsere Stimme gegen eine überaus grausame Neuerung erheben, die die Wissenschaft zu vervollständigen im Begriffe

steht, d. h. die sie immer entsetzlicher und mörderlicher in ihren Folgen zu gestalten sucht. Es handelt sich um die betäubenden und giftigen Gase, deren Anwendung allem Anschein nach einen nie geahnten Umfang einzunehmen droht.

Die im Haag getroffenen Vereinbarungen über die Gesetze und Gewohnheiten besagen: "Es ist namentlich verboten, Gift und vergiftete Waffen anzuwenden!" und weiter: "Waffen, Geschosse und Stoffe zu gebrauchen, die geeignet sind, überflüssige Leiden hervor= zurufen". Die betäubenden und giftigen Gase fallen zweifellos unter diese durch die Ver= träge untersagten Gifte. Die Träger, die auf dem Schlachtfeld die durch diese Base betäubten Soldaten aufgelesen und vor allen Dingen die Pflegerinnen, die lettere in den Hospitälern beforat haben, schildern einmütig die Kurcht= barkeit der namenlosen Leiden, deren Anblick erschütternder wirft, als der der granenhaftesten Verwundungen.

Es ist traurig, daß biese Methode über-

haupt Eingang in die Praxis gefunden hat. Wir legen aber Wert darauf zu erklären, daß den, der dieses Verfahren noch grausamer zu gestalten sucht, eine Verantwortung trifft, die in ihrer Schwere ständig anwächst; die Verantwortung, der Kriegführung eine Richtung gegeben zu haben, welche im Widerspruch zu ben Geboten der Menschlichfeit steht, die sich auszubreiten und ihren lebendigen Ausdruck im Roten Arenz gefunden zu haben schienen. Denn es handelt sich hier nicht etwa um eine Methode, deren Amwendung der Gegner von sich weisen könnte, da sie ihm widerstrebt. Es geht um Sein oder Nichtsein. Wer sich einem Feind gegenüber sieht, der Gas an= wendet, ist deswegen wohl oder übel gezwungen, die gleiche Kampfesart anzuwenden, will er nicht in einen Nachteil gedrängt werden, der ihm verhängnisvoll werden fann. Er wird im Gegenteil den andern zu überbieten suchen und alles tun, um diesen Giften seinerseits eine noch todbringendere, noch ausgedehntere Wirkung zu geben. Es wird auf einen Wett= lauf in der Erreichung der mörderischsten und grausamsten Mittel hinauslaufen.

Man spricht uns eben von neuen giftigen Gafen, deren Erzeugung in überaus großen Mengen umso leichter ist, als die zu ihrer Her= stellung erforderlichen Rohstoffe sehr einfach zu beschaffen sind. Mit diesen giftigen Gasen sollen Geschosse geladen sein, die den Tod, und zwar einen entsetzlichen Tod, nicht nur in den Reihen der Rämpfer säen, sondern auch hinter der Front unter der harmlosen Bevol= ferung in ausgebehnten Strichen, in benen jedes Lebewesen der Vernichtung anheimfallen würde. Wir legen aus tieffter Ueberzeugung Bermahrung gegen eine berartige Rriegführung ein, die wir nicht anders als verbrecherisch bezeichnen können. Wenn wir bedenken, daß der Gegner voraussichtlich notaedrungen zu Wegenmitteln greifen und Vergeltungsmaßregeln anwenden wird, so eröffnet sich uns die Aussicht auf ein Ringen, das an Wildheit und grausamer Roheit alles in den Schatten stellen wird, was die Geschichte bisslang kennen gelernt hat.

Wir, das Rote Arenz, bessen Fahne das Sinnbild der Gefühle hoher Menschlichkeit ist, richten uns deswegen in erster Linie an die Herrscher, die Regierungen und die Generäle, dann auch an die Bölker, die heute gegenseinander stehen. Wir rusen die allen gemeinssamen Regungen der Menschlichkeit an, überzeugt, daß diese auch nach drei Kriegsjahren nicht erloschen sind.

Soll der Sieg nur die völlige Vernich= tung des Gegners bedeuten? Soll er sich in Schimpf und Schande wandeln, weil er dann nicht mehr der Tapferkeit, dem ehrlichen Kampf der Landesfinder zu danken sein wird? Soll der Gruß an den heimkehrenden Krieger nicht mehr dem Helden gelten, der ohne Zögern sein Leben für sein Vaterland in die Schanze schlug, sondern lediglich dem Manne, der sich ohne persönliche Gefahr seiner Feinde mittelft Gift entledigt hat, unter den fürchterlichsten Leiden seiner Opfer? Wir fonnen nicht glauben, daß sich die Hochherzigen und Sdelgesinnten nicht in allen Ländern gegen solche Aussichten auf= lehnen werden. Und wir zögern deswegen nicht, mit lauter und eindringlicher Stimme zum Verzicht auf diese entsetzliche Art der Rriegführung aufzufordern. Gine sofortige Bereinbarung ist dazu erforderlich, die aufrichtig einzuhalten sich die verschiedenen Secre ver= pflichten müßten.

Wenn das Internationale Note Areuz ein berartiges Abkommen erreicht, wenn ein solcher Vertrag unter seinem Vanner geschlossen werden könnte, so wäre das ein erster Schritt zur Rücklehr zu dem Geiste, aus dem die Genfer und Haager Abmachungen geboren sind. Und ein solcher Schritt, der Tausenden von Menschenleben Nettung bedeutet, würde allen Nationen und allen Armeen zur Ehre gereichen.